

Musik, die es Licht werden lässt

Oscar Javelot und Modi Vivendi verzaubern rund 200 Besucher beim Lichterkonzert in St. Nikolaus in Seelbach.



Beeindruckt mit seinem Panflötenspiel: Oscar Javelot, begleitet von Modi Vivendi.
Foto: wolfgang künstle

SEELBACH. "Heute Abend gibt es nichts zu erledigen, heute Abend gilt es nur hier zu sein, um den Augenblick zu spüren." Diese Einladung des Panflötenkünstlers Oscar Javelot an sein Publikum in der Kirche St. Nikolaus sollte ein Aufruf sein, sich für die Dauer des Lichterkonzerts am Dreikönigsabend ganz auf die Musik einzulassen. Sein Versprechen, für das Glück und den Moment zu spielen, hielt Javelot und zauberte an der Seite des Ensembles Modi Vivendi mit hochkarätigem Programm eine berührende Atmosphäre.

Es sollte ein Abend werden, der in die Tiefe geht und mit Reflexion beseelt. Diese Intention, die Oscar Javelot bei seiner Begrüßung zum Ausdruck brachte, sollte sich nur zum Teil erfüllen. Denn zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, welche Facetten das Musikerensemble außerdem offerieren würde. Das Repertoire erstreckte sich weit über meditative und besinnliche Timbres hinweg zu lateinamerikanischen Rhythmen, Filmmusiken und Klassikern wie "Amazing grace".

Für ein hochwertiges instrumentales Kolorit hatte Javelot mit der Formation Modi Vivendi – Lebensarten – den gleichwertigen Partner gefunden. Die Musik um das vierköpfige Ensemble mit Bodo Schaffrath (Gitarre), Sibylle Schaffrath (Bass), Patric Oliver Hetzinger (Percussion) und José Gonzalez (Keyboard) atmete mit exakt platzierter Dynamik, die Raum ließ zum Abtauchen gleich wie zum Auflodern.

Die 200 Besucher fanden sich in einem mit Kerzenlicht durchfluteten Gotteshaus wieder, das mit dem Eingangsstück "Beautiful minds" von der musikalischen Botschaft erfüllt wurde, Licht in das eigene Leben zu lassen. Der gebürtige Köndringer Oscar Javelot, der es verstand, ganz nah beim Publikum zu sein, legte hierbei mit seinem Panflötenspiel auch sogleich den Maßstab für den zweieinhalbstündigen Konzertabend. Nicht minder berührend lud das "Calma", das aus dem Italienischen übersetzt Ruhe bedeutet und ein Stück der neuen CD Javelots ist, zum Innehalten ein.

"Nur der Mond schaut zu" stammt aus der Feder von Bodo Schaffrath und verführte die Gäste mit der rhythmischen Nähe zur Popmusik zum Mitklatschen. Flotte Klangfarben gab's mit dem Welthit "El Condor pasa", wobei Javelot darauf verwies, dass das Panflötenspiel zwar oft mit den südamerikanischen Anden assoziiert werde, dieses aber auch an osteuropäischen Musikhochschulen gelehrt werde. Er selbst benutze rumänische Panflöten. Dabei erwähnte er ganz nebenbei, dass dieses Instrument zu einem Teil seiner Seele geworden sei. Doch nicht nur als Instrumentalist bewies Javelot Talent, auch seine Stimme kann sich durchaus unter Können einreihen, was bei Stücken von Peter Maffay oder Filmmusiken aus "Chocolat" oder "Forrest Gump" klar zum Ausdruck kam. Und mit dem lateinamerikanischen "Ritmo del corazon", also dem Rhythmus des Herzens, eroberten die Musiker einmal mehr dasselbe des begeisterten Publikums.

Einen weiteren Glanzpunkt setzte die gefühlvolle Gastsängerin Bettina Ankermann mit Bodo Schaffraths poetischer Komposition "Momente" und im Duett mit Javelot bei Elton Johns "A womans needs". Die Künstler durften das Kirchenschiff nicht ohne Zugabe verlassen, ein vertontes rumänisches Gebet beendete den bemerkenswerten Abend, der tatsächlich ein Lächeln hinterließ auf den Gesichtern der Gäste.

Autor: Beate Zehnle-Lehmann